

tragordnung war aber zweifellos das Ereignis des Abends: Die Uraufführung des Märchenstücks „Der Langbär“, eines ganz prächtigen Werkes von Hanna Ettig, Musik von Swan Schönebaum. Verdient schon die nicht allzu hohe Erwartung hervorgehoben zu werden, daß Dichter, Komponist und Darsteller eines Bühnenwerkes Mitglieder einer Bildungsanstalt sind, so doch vielmehr die Tatsache, daß uns mit diesem Märchenstück ein wunderbares Stück ebendort wurde, das den anherberulichen lebhaften Beifall ebendort verdient, den das volle Haus freudigen Herzens spendete — und dabei waren es sogar weit mehr „große Kinder“, die sich willig ins Reich der Fabel führen ließen. Wir sind uns nun zwar bewußt, das Stück seines dichterischen Glanzes zu entkleiden, wenn wir in ein paar Sätzen seinen Inhalt zusammenfassen, möchten aber doch anderen, die nicht Neugeborene der Uraufführung waren, etwas davon erzählen: 1. Szene. Den Jwan der Postkutsche empfing ein Bräutigam und eine Braut, die sehr unangenehm. Das kommt u. a. zum Ausdruck in dem Lied, das die Braut singt — im Gegenlicht zur häßlichen Welt: „Unter Postkutsche sind die Räume, unter Schloß der Wald allein“. 2. Szene. Die primären Kinder sind ohne ihren förmlichen Hausholmeister ein lustiges Volkstier auf. Hier finden sie ein freies, unangenehmes Leben. Der Bräutigam, die sich von Brautern aus den Linien der Hand weislagern läßt, wird die Antwort anteil, daß sie ein großes Opfer bringen muß, wenn sie ganz glücklich sein will. 3. Szene. Aus Mitleid mit einem armen Landmann, der auf so schwerem Wege sein Brot verdienen muß und dem sie wiederholt sah, schließt sie sich bei Mondschein aus dem Schloß und sucht die im Walde lauernden Brautern auf, um das arme Tier mit ihrem ganzen Vermögen, das allerdings nur ein paar Taler beträgt, loszulassen. Durch ihre echt kindliche gute Tat erlöst sie den jungen Rind von Silanien, der durch einen Zauberer — seinen größten Feind — verzaubert worden war. Aus Dankbarkeit für ihre gute Tat soll sie Königin werden, in 3 Jahren will er sie heimführen. Zur Dichtung hat nun Swan Schönebaum eine Musik geschrieben, die viele Schönheiten enthält und den Stimmungsgelbst des Stückes wesentlich erhöht. Von den charakteristischen Weisen, die bald in Dur, bald in Moll und in verschiedenen Akkordarten erklingen, gefallen uns besonders ant der „Ringelreihen betränkter Kinder“, der „weite Örtentanz“ und der lustige alte Kinderreigen: „Kinder sind wie ich, Kinder“. Und nun möchten wir zum Schluß der jugendlichen Darsteller (einschl. des Regisseurs am Klavier) gedanken, die mit sichtlich freudiger Anteilnahme und mit viel Beifall das Stück aus der Laute hoben; einzelne boten bemerkenswerte Leistungen. Die Szenarie wurde von viel Sorgfalt. Alles in allem: eine erfreuliche Aufführung, die es verdient, besonders für die Jugend wiederholt zu werden. G.

Zierfischzucht in Riesa. Mit dieser gemeinnützigen Arbeit befaßt sich der seit Oktober 1921 gegründete Verein der Hundefreunde und des Tierdrehes in Riesa und Umgegend. Er bezieht, Tierärztl. in jeder Form zu befähigen, Liebe zur Tierwelt und Mitleid mit derselben zu erwecken, auch Kenntnisse über dieselbe zu verbreiten. Bei begangener Tierquälerei oder auch roher Behandlung von Tieren oder Missetätigkeiten gegen einen Hundebund mit Kriegsdienstlichen sucht der Verein einer Wiederholung durch Ermahnung und Belehrung der Täter vorzubeugen und in besonders strengen Fällen, die öffentlichen Interessen erregen, wird er die begangenen Taten den zuständigen Behörden zur Anzeige bringen. Die verehrte Einwohnererschaft wird daher zu reger Anteilnahme und Mitarbeit aufgefordert. Die Mitgliedschaft, welche nur einen Jahresbeitrag von 12 Mark erfordert, kann durch Herrn Gastwirt Deutschel in der Karpenstraße in Riesa erworben werden, daselbst auch Mitgliedsliste für alle den Tieren zugehörigen Freizeitaner. Es sei hervorgehoben, daß der Verein nicht etwa nur einen modernen Hundepark organisieren will, nein, er wird sich vor allem mit dem Schutz der Vogelwelt und aller anderen Tiere befassen, daher wird die Mitgliedschaft jedem Besitzer von Hühner, Hühner, Kanarienvogel usw. wärmstens empfohlen, auch solche, die nicht Tierbesitzer sind, aber Liebe und Verständnis zur Tierwelt haben, können hier mitarbeiten.

Diebstahl. In der Nacht vom 19. ds. Mts. ist aus dem Hofraum der früheren Kaserne 1.68 aus einem verschlossenen gemeinsamen Kaminentale ein großes, graues Kaninchen (Gänse) im Werte von 80 Mk. verdrückt worden. Der oder die Täter haben den an der Stalltür befindlichen Raschendraht gewaltsam entfernt und auf diese Weise das Kaninchen sich zugeignet. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der hiesigen Polizei melden.

Weihnachtsfeier. Am kommenden Freitag, 23. 12., abends 7 Uhr, findet im Saale der Elbterrasse die Weihnachtsfeier der Knabenabteilung des Hiesiger Sportvereins statt. Eltern und Kinderfreunde sind bestens willkommen. (Siehe Anzeiger.)

Steuerfreiheit von Bezügen nach dem Kapitulant-Entschädigungs-Gesetz. Nach den Bestimmungen des Kapitulant-Entschädigungs-Gesetzes vom 13. September 1919 erhalten die auf Grund des Friedensvertrages aus der Wehrmacht ausscheidenden Kapitulant, wenn sie zum Beamten wächtig erscheinen, bei der Entlassung eine einmalige Geldabfindung, die nach der Länge der Dienstzeit abgemindert ist. Ferner haben sie nach dem genannten Gesetz bei ihrer Entlassung Anspruch auf einen einmaligen Betrag von 300 Mark zur Beschaffung und Unterhaltung ihrer Bekleidung. Wie der Reichsminister der Finanzen neuerdings entschieden hat, sind beide Bezüge als Kapitalabfindungen auf Grund der Militärversorgung anzusehen und daher kein steuerbares Einkommen. Sie unterliegen demgemäß weder der Einkommensteuer noch dem Steuerabzug vom Arbeitslohn. Die Bezüge auf Grund des § 4 des Kapitulant-Entschädigungs-Gesetzes (monatliche Wartegelder) samt den Rinderzulagen und der Vorkauf auf Grund des § 5 des Kapitulant-Entschädigungs-Gesetzes sind dagegen als Arbeitslohn im Sinne des § 9 Nr. 3 des Einkommensteuergesetzes anzusehen. Diese Beträge unterliegen daher dem Steuerabzug.

Weste soll Amtshauptmann von Dresden-Rosenthal werden. Wie die Dresdner Volkszeitung berichtet, beabsichtigt der Minister des Innern Windt den kürzlich zum Gemeindevorsteher in Oedenau gewählten unabhängigen Landtagsabgeordneten und Dresdner Stadtverordneten Bernhard Weste zum Amtshauptmann von Dresden-Rosenthal zu ernennen.

Warnung vor schmerzhaft nicht hypnotischen Experimenten. Der Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung weist darauf hin, daß ein Hypnotiseur Dr. Herumreich und bei Ankündigung seiner Vorträge über „Seelenleitung“, „Geistesverweigerung“ o. ä. die in Aussicht gestellten Versuche als „nicht auf Suggestion und Hypnose“ beruhend hinzustellen versucht. Das geschieht, um die bestehenden Bestimmungen zu umgehen, die im Interesse der Gesundheit solche Schaustellungen unterliegen. In Wirklichkeit erfolgt die „Seelenleitung“ der sich meldenden Kranken auf der Bühne durch eine rasche Fixations- oder Lieberumpelungs-Hypnose und stellt gar nichts Neues, sondern eine bekannte Methode oder Befestigung von allerlei nervösen Leiden dar. Bei Kriegszeitern ist von ärztlicher Seite diese Behandlungsweise in ausgedehntester Weise mit Erfolg angewandt worden. Allerdings ist man sich bei den verantwortlichen Stellen auch der Begrenztheit ihrer Wirkung bewußt, während hier der Eindruck erweckt wird, als seien diese Heilungen immer dauernd. So wenig gegen die ernsthafte Warnung auch über dieses Gebiet einzuwenden ist, die der

Reichsausschuss sich annehmen lassen will, so sehr wird es Sache der zuständigen Stellen sein, sich nicht über den wahren Charakter der Schaustellungen täuschen zu lassen, vielmehr auf Grund der bestehenden Bestimmungen der Verhütung vorzubeugen, die durch falsche Behauptungen entsteht.

Als Weihnachtsgabe für die zur Zeit noch in den kriegl. Versorgungskrankenhäusern und Krankenzustalten befindlichen 448 Kriegsdienstverwundeten hat der Reichspräsident in diesem Jahre einen Betrag von 15 Mark für jeden Kriegsverletzten zur Verfügung gestellt. Es werden Vorkerkungen getroffen, daß die Auszahlung des dem Einzelnen zugedachten Betrages möglichst gelegentlich der für die Bagarettinsassen stattfindenden Weihnachtsfeiern, spätestens aber bis zum 24. Dezember d. J. erfolgt.

Das Weihnachtswort im Sprichwort. Die besondere Bedeutung, die der Weihnacht im Volksglauben beigelegt wird, zeigt sich auch in den zahlreichen „Bauernregeln“, die vom Weihnachtswort auf die Witterung der kommenden Zeit schließen wollen. Die Einseitigkeit des Christfestes betont das folgende Sprichwort: „Aber Weihnacht kein Heil, aber des Jahres kein Fleck.“ Besonders eng hängt das Weihnachtswort nach dem Volksglauben mit dem Osterwort zusammen. Das kommt in der bekannten Bauernregel zum Ausdruck: „Grüne Weihnachten, weiße Ostern.“ Man sagt auch: „Weihnachten Schnee, Ostern Acker.“ Das Weihnachtswort, so hat Ostern Gutes. — Sind die Weihnachten grün, kannst Du zu Ostern den Berg ansteigen. — Ist Weihnachten grün ohne Schnee und Eis, so werden sein die Ostern weiß. — Grüne Weihnachtstiere bedeuten mit Schnee die Ostereier. — In Weihnachten Gras, zu Ostern Eis oder so was. — Wenn zu Weihnachten hängt Eis an den Weiden, so kann man zu Ostern Palmen schneiden.“ Die gleiche Voraussetzung gilt für den Frühling überhaupt: „Sind Weihnachten die Weiden weiß von Schnee, so sind sie im Frühjahr weiß von Blüten.“ — Ist Weihnachten kalt, kommt der Winter hart und der Frühling bald. — Kaltes Wetter vor Weihnachten und zu Weihnachten sind überhaupt eine günstige Vorbedeutung: „Wenn es zu Weihnachten sticht und blüht auf allen Weiden, das bringt den Feldern Segen.“ Besser die Weihnachten kältern, als daß sie stüchern.“ heißt eine Regel, womit gesagt werden soll, daß heiser Schnee zu Weihnachten besser ist als lauer Wind. Andererseits wieder wird verkündet: „Wenn's windig ist an Weihnachtsmorgen, sollen die Weiden viel Früchte tragen.“ Reichtes und warmes Weihnachtswetter wird aber gemeinlich für ein Unheil gehalten: „Weihnachten sticht und blüht, gibt leeren Speicher und leeres Fach.“ Ist das Wetter bis Weihnachten auf, dann kommt es nachher schlecht: „Bis Weihnachten Schnee, nach Weihnacht o weh!“ — Als Weihnachten Speck und Brot, nachher kommt Rente und Not.“ Das Ungeheuer des warmen Weihnachtswetters, das auch die moderne Dichtung anerkennt hat, findet seinen Ausdruck in dem auf durch die Wärme verursachte Seuchen hinweisenden Wort: „Grüne Weihnachten, fetter Nachhof.“ Dagegen: „Weihnachten klar, auter Weihnacht.“ Andere dieser auf Weihnachten bezüglichen Bauernregeln lauten: „Wenn um Weihnachten der Wein im Faß erhebt, den Winter die Hoffnung auf ein gutes Weinsjahr bedeckt.“ „Weihnachtstier und Osterfäßer machen die Bauern reich.“ „In Weihnachten hat jedermann, zu Ostern, wer es kann, so Pfingsten selten ein Mann.“ „Am Weihnachtstag wächst der Tag, soweit die Mäde gehen mag; am Neujahrstag, so weit der Palm trauhen mag; am heiligen Dreikönigstag, so weit der Hirsch springen mag.“

Dresden. Das Schmarotcher verhandelte gestern gegen den aus Weiskens (Saale) abgeführten 25 Jahre alten Porzellaner Paul Otto Karl Emil Schaubert, der sich wegen Totschlags zu verantworten hat. Er wird beschuldigt, am 20. Oktober letzten ebemaligen Arbeitgeber, den 88 Jahre alten Schuhfabrikanten Karl Bampel erschossen zu haben. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen, die mildernde Umstände zugebilligt hatten, aber die Frage auf Totschlag bejahten, wurde der Angeklagte zur höchsten zulässigen Strafe von 5 Jahren Gefängnis und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte in der Dauer von gleichfalls 5 Jahren verurteilt.

Neulich. Ein tragisches Ende hat der mit einem schweren Nervenleiden behaftete Paul Besche, Sohn des hiesigen Friedhofswärters, gefunden und gefunden. Er wurde am Donnerstagabend von seinem Bruder beim Abklopfen der Ähren erschossen auf dem Friedhof in Dr.-Kleinwachow aufgefunden. Der Bedauernswerte hatte sich im Laufe eines Nervenleidens zugezogen. Er war in englische Gefangenhaft geraten, aus der er nach dem Kriege in die Heimat zurückkehrte, ohne daß er aber von seinem Weibem geheilt werden konnte. Er arbeitete in Dippoldiswalde. Aus Furcht, daß er einer Irrenanstalt zugewiesen werden könnte, sah er schließlich vorzweifelnd den Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden und erhob sich auf dem Friedhof, auf dem er als Sohn des Friedhofswärters seine Kindheit verlebte hatte.

Petra. Ein ungefähre 30 Jahre alter Mann aus dem Polen zugehörigen Gebiet Oberschlesens wurde unter dem Verdachte, einen geplanten Mord in Pirna zur Ausführung zu bringen, in einem hiesigen Gaskasse festgenommen.

Wiesla. Eine Vergiftung durch Kartoffelkeime ist in einer hiesigen Familie vorgekommen. Die Keime hatten sich an Kartoffeln befunden, nach deren Genuß sich bei einigen Familiengliedern Unwohlsein einstellte. Rasch herbeigerufenen ärztlicher Hilfe gelang es, ernsthafte Folgen abzuwenden.

Wittweida. Die Stadtverordneten lebten die Wohnungsteuer ab, da eine Nacht- und Mitternachtssteuer eingeführt worden ist. Am Bismarckplatz wurden 35 neue Mietwohnungen eingerichtet. Bemerkenswert ist der Beschluß, mit Rücksicht auf den Mangel an Bauarbeitern, Erwerbslose als Bauarbeiter umschulen zu lassen, wofür man 5400 Mark bewilligte.

Lim bach. Der Stadtrat leidet die Einführung einer Klavier-, Grammophon- und Brillantensteuer ab.

Lim bach. Die Stadtverordneten beschloßen die Abgabe von verbilligtem Holz an Minderbemittelte und Bewilligung 20000 Mark für bedürftige Konfirmanden und 5000 Mark für die Kriegshilfe.

Chemnitz. Eigenartig verunglückt ist hier ein junger Mann. In einem Fabrikgrundstück der Ostvorstadt transportierten drei Arbeiter einen Ballon mit 75 Kilogramm Schwefelsäure. Wahrscheinlich infolge des Frostes zerplatzte plötzlich die Flasche und ihr Inhalt ergoß sich einem der Arbeiter über den rechten Fuß, der schwer verbrannt wurde. Der junge Mann mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Chemnitz. Auf der Annaberger Straße verfluchten mehrere Schulknaben mit einem Straßenbahnzug witzig. Ein 11 Jahre alter Schulknabe hielt sich dabei an dem Knabengewagen an, kam aber zum Stürzen und wurde eine kurze Strecke mit fortgeschleppt. Dabei geriet er mit dem linken Fuß unter den Schwungrad, wodurch ihm der Fuß vollständig zerquetscht wurde. Der Knabe wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht, wo ihm der Fuß abgenommen werden mußte.

Oederan. Als eine Folge der Kohlennot Sachsen mußte hier die Schule geschlossen werden. Der dadurch gesparte Rots kommt der Bevölkerung zugute.

Altenberg. Die seit 31 Jahren bestehende höhere Verkehrslehre zu Altenberg i. Erzgeb., die 13jährige Knaben und Mädchen in ihr Schutheim aufnimmt, ihnen nach 4 Jahren das vormalige Einj. Weisung und somit

den Eintritt in die Kaufbahn eines mittleren Beamten an der Staatsbahn, Justizverwaltung, den Banken usw. ermöglicht, beabsichtigt Oederan 1923 eine Obersekunda aufzusetzen, damit die Abiturienten die Unterprimaria erlangen, die für die mittlere Beamtenlaufbahn sowohl von der Pflanz- und Verkehrslehreverwaltung wie von der Staatsbahn gefordert wird.

Stollberg. Als Vererber des Hausanfalls auf die Wälfendehlerin Schneider in Niederdorf, bei dem ihnen 50000 Mark in die Hände gefallen waren, wurden der Arbeiter Nobis und der Pferdehändler Rudolph, beide aus Wabern, verhaftet.

Leipzig. Der Rat hat den Stadtverordneten eine Vorlage zugehen lassen, in der darauf wird, daß die eigene Anlage bei den Klapp- und Doppelklapparbeiten sich so glänzend bewährt hat, daß der Rat beabsichtigt, ein eigenes Klappwert mit gemauerter Darre, Mahlanlage und Mühlever anzufragen, dessen Kosten auf 110000 Mark veranschlagt sind.

Leipzig. Infolge Verfalls der elektrischen Leitung war das Geschäftsviertel der Stadt am Dienstagabend vollständig in Dunkel gehüllt, so daß sich der außerordentlich rege Verkehr in den Straßen im Finstern abspielte. Soweit in den Geschäften keine Gaslampen vorhanden waren, mußten die Weihnachtseinkäufe bei Kerzen- oder sonstigem Ersatzlicht erledigt werden. Verschiedene große Geschäfte und Kaufhäuser mußten ihre Porten schließen. Gegen 6 1/2 Uhr flammten dann endlich, freudig begrüßt, die elektrischen Gaslampen wieder auf. In schweren Unfallsfällen ist es, soweit bisher bekannt, glücklicherweise nirgends gekommen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ein Redakteur der „Neuen Bahne“ verhaftet. Wie die Blätter melden, ist der Redakteur der „Neuen Bahne“, Leo Borochowicz von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen worden. Borochowicz, der aus Lodz stammt und Ende 1918 nach Deutschland zugewandert ist, hielt sich Anfang dieses Jahres eine Zeitlang in Baden auf. Er wurde dort wegen Übertretung der Ausländervorschriften des Landes verurteilt. Er hatte bei seiner Festnahme einen auf den Namen „Bayer“ lautenden Paß bei sich. Er wird sich u. a. wegen Urkundenfälschung zu verantworten haben.

Nachachtung deutscher Forderungen bei der ober-schlesischen Grenzregulierung. In den deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien und insbesondere über die Veröffentlichungen einer Dresdener Zeitung, die von deutscherseits erzielten Fortschritten bei der Grenzregulierung zu berichten weiß, erzählt die „Telegraphen-Union“ von zuzuhilfenahme Stelle: Die in der Presse berichteten Grenzregulierungen zu Gunsten Deutschlands betragen nur ein Teil der von deutscher Seite bereitgestellten vorgeschlagenen Forderungen in der Grenzregulierung. Es muß daher vor allem Optimismus gewarnt werden, zumal auch die erzielten Vereinbarungen noch in keiner Weise ratifiziert sind.

Kein verbilligter Mais für die Spiritusbrennereien. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat, wie die „Telegraphen-Union“ erzählt, die vom Vermehrungsverbände deutscher Spiritusfabrikanten angeregte Verbilligung mit verbilligtem Mais, um die Brennereien in Betrieb zu halten, abgelehnt.

Der 9. November als Feiertag in Braunschweig. Die Landesversammlung hat mit 20 gegen 27 Stimmen den 9. November als gesetzlichen Feiertag erklärt und den Besuch als gesetzlichen Feiertag aufgeschoben.

Die Führung der verfassungsmäßigen Reichshandelsflotte. Vom 1. Januar ab müssen alle Fahrzeuge der deutschen Handelsflotte die verfassungsmäßige Reichshandelsflotte führen. Wer es unterläßt, das vorgeschriebene Kennzeichen an Bord von Schiffen zu führen, setzt sich freizeitlicher Verfolgung aus.

Streik bei den Nieder-schlesischen Kraftwerken. Aus Osnabrück wird gemeldet: Die Arbeiter der Nieder-schlesischen Kraftwerke in Hohenstein sind wegen Tarifverhandlungen in den Ausstand getreten, so daß die Stromerzeugung von Osnabrück völlig unterbrochen ist. Der Streikbahnhaverlebr von Osnabrück ist eingeleitet.

Besprechungen über die neue Eisenbahntarifserhöhung. Im Reichsverkehrsministerium war gestern eine Besprechung mit den Ländern über die zum 1. Februar bevorstehenden Eisenbahntarifserhöhungen. Die Besprechungen trugen informativ Charakter. Sie dienen zur Vorbereitung für die Verhandlungen des vorläufigen Reichseisenbahnrates, der sich nächstens mit den Tarifserhöhungen beschäftigen wird.

Die Ermittlung von ober-schlesischen Auslandschäden. Die Frist für die Einreichung von Anträgen auf Ermittlung von ober-schlesischen Auslandschäden ist bis zum 31. Dezember verlängert worden. Alle Geschädigten, die bereits bei den Regierungspräsidenten, Landratsämtern oder dem preussischen Ministerium des Innern Anträge wegen ihrer in Oberschlesien erlittenen Schäden gestellt haben, können nicht dringender gemahnt werden, zur Wahrung der oben bezeichneten Frist alsbald ihren Antrag bei dem Reichs- und Staatskommissar für Ermittlung von Auslandschäden in Oberschlesien in Oppeln, Rasapanerstr. 18 zu stellen oder bei der zuständigen Ermittlungskommission für Auslandschäden, in deren Bezirk der Schaden entstanden ist. Diese Kommissionen sind freizweifelnd gebildet worden und haben ihren Sitz beim Landratsamt bzw. Magistrat. Die Hilfsorgane der Vereinten Verbände heimatreuer Oberschlesier, die fast in allen Städten des Reiches ihre Ortsgruppen haben, ist jederzeit bereit, den Geschädigten bei der Ausfertigung der Anmeldungen behilflich zu sein.

Die Lohnbewegung im Ruhrrevier. Die drei Bergarbeiterverbände haben, wie aus Bochum gemeldet wird, in einer gemeinsamen Konferenz zum Lohnfreiheit Stellung genommen und erklärt, daß die Erfüllung des Schiedsspruches den Frieden herstellen werde. Sollten aber wider Erwarten die Arbeitgeber den vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedsspruch ablehnen, so wird der Kampf mit allen Mitteln von den Bergarbeiterverbänden durchgeführt werden.

Tarifserhöhung und Eisenbahnverkehr. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Der Berliner Eisenbahndirektionspräsident erklärt in einer Unterredung, daß infolge der erhöhten Personentaxen eine Umänderung des Publikums in die 4. Wagenklasse notwendig sei. Nur die notwendigen Wagen würden aufgeführt, weshalb in diesem Jahre so gut wie gar kein Winterpostverkehr sei. Der Verkehr an sich habe sich jedoch wieder fast völlig ausgeglichen. Die Verhältnisse seien zum mindesten drei Viertel besetzt.

Kasselle des verstorbenen Abg. Dr. von Deßau wird in den Reichstag Frau Hedwig Hoffmann-Wochum eingeleitet, die als nächste auf der deutsch-nationalen Reichsliste steht.

Sachsen.

Raubergeschichten. Der Direktor des linkssozialistischen Blattes „Volks Tagesblatt Politiken“ bezeichnet eine von Ewensta Tagesblatt gebrachte Meldung über angebliche Waffenaufkäufe, die er in Deutschland für Rechnung der Sowjetregierung abgeschlossen haben soll, als Raubergeschichten. Das einzig Wahre an der ganzen Sache sei, daß er sich als Privatmann fünf Wochen in Deutschland aufgehalten habe.

Spanien.

Qualitäts-spanische Dillereis in Marokko. Die gesamte Presse bringt eine Meldung aus Tanger, wonach es über